

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

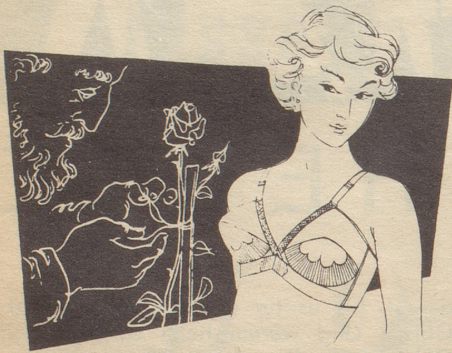
Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Solbad Schützen Rheinfelden

Sonnig, heimelig, komfortabel



GOTHIC ist ein gesunder Büstenformer. Das fühlen Sie beim ersten Tragen. Er umfaßt Ihre Büste allseitig, stützt und formt sie und begünstigt ihre natürliche Entfaltung. GOTHIC ist in fünf Büstengrößen und jede davon in allen Umfanggrößen erhältlich. - Deshalb die ausgezeichnete Paßform. - Eine typische Eigenart, die Sie nur im GOTHIC finden, ist die *Cordtex*-Gewebe-Einlage, die trotz ihrer Schmiegsamkeit erstaunlich modulierkräftig ist und Ihrer Büste die bewunderte GOTHIC-Silhouette verleiht. - Es gibt teurere, aber keinen besseren, als den echten GOTHIC.

GOTHIC
Cordtex

Im guten Fachgeschäft. Illustrierter Prospekt durch die Lizenzherstellerin: KORSETTFABRIK AG, ST. GALLEN.



ARISTO

WEISFLOG'S EIERCOGNAC

etwas besonders Feines, ein hochwertiges Genußmittel von vorzüglichem Geschmack, dem Sie Ihr Vertrauen schenken können. Sie sind gut beraten, wenn Sie diese Marke wählen.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken u. Spezialgeschäften

Die edle Müderin

Es gibt Leute, die sind müde, weil sie müde sind. Und es gibt Leute, die sind müde, weil sie es interessant finden. Frauen, die sich aufplustern wie Hennen über der Tatsache, daß sie «seit Wochen nie vor zwölf Uhr ins Bett kommen», nachdem ihnen der Arzt dringend Ruhe und Schlaf empfohlen habe. Arme Geschöpfe sind es, die von einer Teevisite zur andern, von der Schneiderin zum Kürschner, vom Masseur zum Goldschmied gehetzt werden vom erbarmungslosen Schicksal. Und die erst noch eine Hampfele Pillen schlucken, um – endlich im Bett – den nötigen nächtlichen Frieden zu finden.

Die edle Müderin! Eine Einladung zum Essen nimmt sie an, – nicht ohne zu betonen, daß sie beinahe abgesagt hätte, schmerzt doch ihr armer Kopf trotz verschiedener Pülverli seit dem Vormittag zum Zerplatzen. Außerdem trügen sie ihre Beine kaum mehr, – habe sie doch den ganzen Nachmittag erfolglos nach einer passenden Spitzenborte für ihr neues Tischtuch gesucht!

Hart packt das Leben sie an, diese zarte Frau. Jenem Zauberkünstler, der ihr zehn Tage Liegestuhlrast auf weltabgeschiedener Bergwiese verschaffen könnte, würde sie ihren ganzen fabulösen Schmuck vermachen. Das ist glaubhaft, – weil nicht einmal der gewandteste, charmanteste Zauberer sie dazu überreden könnte, eine einsame Bergwiese lebenswert zu finden. Denn edle Müdigkeit ist ohne ein ebenso edles, vor Mitleid triefendes Publikum nicht lebensfähig.

Vielleicht sollte man sie einmal hinter den Waschtrog stellen, um die heiß dampfende Bekanntschaft mit den Leintüchern einer achtköpfigen Familie zu machen. Oder sie mit einem Rucksack voller Kartoffeln vier Stunden über Land schicken. Ihr eventuell auch einen Unkrautkorb in die Hand drücken, um in einem drei Wochen «alten» Gemüseblätz den verschiedenen teils stacheligen, teils zäh-klebrigen Schmarotzerpflanzen zu Leibe zu rücken. Schon nach einer Stunde würde unserer Müden die edle Spucke wegbleiben. Samt überflüssigem, wortreichen Selbstmitleid. Echte Müdigkeit kennt nämlich keine Worte, – sie geht schlafen!

Die edle Müderin aber ist noch immer emsig unterwegs, von mir zu Dir, von Dir zu ihr. Ständig müde, abgehetzt, – ständig ein Opfer ihrer edlen gesellschaftlichen Verpflichtungen und luxuriösen Gewohnheiten. Und wenn sie nicht inzwischen mit dem Kartoffelrucksack (siehe oben) geheilt wurde, müdet sie noch heute herrlich und in Freuden. Ursina.

Die Frau

Das Poesiealbum

Wenn Bettinchen heimkommt und das Poesiealbum der jeweiligen Freundin mitbringt, um sich darin zu verewigen, dann befreie ich mein inneres und äußeres Ich von seiner Küchenschürze und fliege auf den Seiten dieses seelischen Auspuffs in jene Welt, die es weder gab noch gibt, über die aber seit Urgroßmutterns Zeiten so blumenreich Buch geführt wird. Wem es trotz einer stattlichen Anzahl von Lenzen nicht gelungen ist, sich einigermaßen konkrete Vorstellungen über das Wesen der Poesie zu machen, der greife nur getrost zu diesem Born schöngeistigen Denkens. Wer nach der Lektüre und Verabreichung dieses geistigen Rüstzeuges noch eines nüchternen oder schlechten Gedankens fähig ist, oder Fehler auf seinem späteren Lebensweg begeht, beweist seine eigene Unzulänglichkeit. Da schreibt sie nun nieder und ab, wie eine ganze Ahnenreihe zuvor schon tat, die gesamte Verwandtschaft (sofern sie noch nicht in Oel überm Sofa hängt), alle jene wohlgemeinten Ratschläge, Mahnungen, Verhaltensmaßregeln, Gebrauchsanweisungen für ein langweiliges Leben. Da wird aufgemuntert zu Tugend, Frömmigkeit, Bescheidenheit und Rechtschaffenheit, Dinge, zu denen kaum einer von ihnen kam, sei es, daß sie in den kritischen Augenblicken ihres Lebens zu wenig in diesen Seiten blättern, sei es, daß ein Mann (Frau) dazwischenkam. Aber da der Mensch bekanntlich hofft so lang er lebt, so bietet sich ein Stab von Müttern, Tanten, Onkels und Pädagogen auf, um erneut zu jenen Tugenden aufzurufen, ohne ernstlich zu erwarten, daß die so poesievoll Gemahnte, die ohnehin schon bedenklich hübsch zu werden verspricht, ihr Leben nun ausschließlich in frommen Gebeten und betont harter Arbeit verbringen wird.

Den Löwenanteil dieser sinnigen Seiten bestreiten zweifellos die Blumen, sei es in Worten, sei es in Bildli. «Sei wie das Veilchen im Moose, bescheiden, sitzsaftig und rein, nicht wie die duftende Rose, die immer bewundert will sein», schreibt da in Grütli Bünzli's Poesiealbum ein Onkel Gustav. Ach, ich kenne Onkel Gustav, wie ich größtenteils ja auch all die Tanten Miggi, Mathilde oder Onkel Karls kenne und es herrlich finde, meine gesamte Nachbarschaft einmal poetisch niedergeschlagen und erleichtert vorzufinden. Onkel Gustav ist 1,92 Meter groß, nicht viel weniger breit und von Beruf Angestellter einer Klavier- und Flügeltransportgesellschaft. Da bleibt doch kein Auge trocken, wenn man sich die kleinen, bescheidenen Vieeli in seinen guten, nützlichen Pranken vorstellt, während er seine durch offensichtlich gute Jahrgänge sorgfältig gepflegte Nase voll Abscheu von der aufdringlichen Rose abwendet. Die blumenreiche Sprache verrät Routine im Umgang mit Musen, was bei jemandem, der täglich etwelche Flügel oder Klaviere balanciert, nicht verwundert. Seine Worte hat Onkel Gustav auf der Nebenseite mit einer Gruppe musizierender Engel geschmückt. Es ist



Italienische Spezialitäten
GÜGGELIII
für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

